

durch die Anwesenheit der Donauflotte vor Rustschuk der rumänischen Heeresleitung einen Anlaß zur Beschießung dieser volkreichen Stadt zu geben.

Trotz der beruhigenden Versicherungen der rumänischen Regierung sah sich daher das Kommando der Donauflotte nach den gemachten eigenen Wahrnehmungen veranlaßt, eine andere, weniger exponierte Basis vorzubereiten, um nach Eintritt des Kriegszustandes mit Transilvanien Rustschuk baldigst verlassen zu können.

Am 27. August um halb 10 Uhr abends wurde die Donauflotte und die Stadt durch eine außerordentlich heftige Explosion am Donaukai alarmiert. Ein als Materialdepot der Flottille dienender Schlepp war explodiert, in der Mitte entzweigebrochen und sank innerhalb weniger Minuten. Obwohl die Art der Explosion auf einen feindlichen Torpedo- oder Minenangriff hindeutete, mußte doch diese Annahme für den Augenblick beiseite gelassen werden, denn auf dem durch die innerhalb weniger Sekunden in Betrieb gesetzten Scheinwerfer taghell beleuchteten Strom war weder von den Monitoren noch von dem kreuzenden Patrouillenboot irgendein verdächtiges Fahrzeug zu sehen. Außerdem war von der eine halbe Stunde früher erfolgten Kriegserklärung Rumäniens in Rustschuk und auf der Donauflotte noch nichts bekannt. Trotzdem machten sich die Einheiten der Flottille sofort fahrbereit, und als um 10 Uhr 30 Minuten die telegraphische Verständigung eintraf, daß sich Rumänien seit 9 Uhr abends als im Kriegszustand betrachte, konnte sofort zur Durchführung der zunächstliegenden Aufgaben geschritten werden.

Die erste derselben bestand in dem gesicherten Abtransport der Handelsflotte und der nicht kampffähigen Hilfskräfte der Donauflotte. Diese Arbeit konnte nur unter dem Schutze der Dunkelheit ausgeführt werden, denn es war aus dem Angriff auf den Schlepper, der allerdings dem Führerschiff der Flottille vermeintlich gewesen war, klar geworden, daß Rumänien insgeheim alle Vorbereitungen für eine Bekämpfung der auf der Donau schwimmenden Schiffe getroffen habe; doch waren diese Vorbereitungen gegen bewegliche Objekte während der Dunkelheit jedenfalls sehr entwertet und versprachen einen geringen Erfolg. Aber ebenso klar war es auch, daß Rumänien die Neutralität des bulgarischen Ufers nicht achten und daher auch gegen Handelsschiffe in österreichischem, ungarischem oder deutschem Besitze rücksichtslos vorgehen werde, wenn diese vor Rustschuk vertäut bleiben würden. Während die als Geleite der nicht wehrfähigen Schiffe bestimmte Monitordivision ihre Schützlinge sammelte, wurde noch festgestellt, daß Bulgarien vorläufig neutral sei, und zwei Stunden nach der offiziell bekannt gewordenen Kriegserklärung setzte sich dieser Teil der Flottille stromaufwärts in Bewegung und steuerte nach dem neuen Basishafen, nach welchem auch alle sonstigen detachierten Einheiten der Flottille radiographisch beordert worden waren.

Der anderen Monitorengruppe fiel die Aufgabe zu, die vor S i u r g i u liegenden österreichisch-ungarischen und deutschen Handelsfahrzeuge wenn möglich den Rumänen zu entreißen oder wenigstens für rumänische Zwecke unbrauchbar zu machen und dann Rumänien den deutlichen Beweis zu geben, daß die Donauflotte gesonnen sei, im Kriege noch eine andere Rolle als die einer Scheibe für heimtückische Torpedoschüsse zu spielen. Hierzu mußte aber wieder unbedingt der Eintritt der Tageshelle abgewartet werden, denn, so wenig Rücksicht auch die offiziellen Kreise Rumäniens verdienten, an den Bewohnern der Stadt sollte der geübte Verrat nicht geübt, die Stadt daher geschont werden.

Die Monitordivision ließ sich daher während der noch herrschenden Dunkelheit geräuschlos stromabwärts rinnen, ging dann unter den Uferwäldern am rumänischen Ufer und brach bei Tagesanbruch vor. Die kleinen Patrouillenboote wandten von den ihnen erreichbaren Fahrzeugen die Ver-

Die Donauflotte in den ersten Tagen des Krieges mit Rumänien.

Wien, 2. Oktober.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der größte Teil der Donauflotte befand sich seit der Besetzung Serbiens an dem rechten Donauufer unterhalb des Eisernen Tores. Ihre Hauptstation war Rustschuk. Diese aus militärischen Gründen notwendige Dislozierung brachte es mit sich, daß die Aufgabe der Donauflotte in dem Falle eine komplizierte werden konnte, wenn Rumänien an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklären, gegen Bulgarien aber neutral bleiben würde. Nach dem in den letzten Jahren von unseren Gegnern freilich nicht mehr respektiertem Völkerrechte durfte allerdings kein Angriff auf unsere an dem Ufer eines neutralen Staates vertäuten Schiffe unternommen werden, andererseits durften aber auch unsere Schiffe vom bulgarischen Ufer keine Feindseligkeiten gegen das rumänische Ufergelände beginnen. Von dem Augenblicke an, in welchem Bulgarien aber in den Kriegszustand zu Rumänien trat, wäre Rustschuk den rumänischen Batterien allzusehr exponiert gewesen, um der Donauflotte als Operationsbasis dienen zu können. Auch war zu vermeiden,